

A 2

Soziale Kompetenz

Ausgrenzung erkennen – unbeliebte und abgelehnte SchülerInnen in die Klasse integrieren

Dr. Lutz Thomas



© RAABE 2020

© skynesher/E+

Wenn Schülerinnen oder Schüler es schwer haben in die Klasse integriert zu werden, weil andere sich über sie lustig machen und sie auszuschließen versuchen, ist das noch kein Mobbing. Aber man muss den Gründen nachgehen, denn es kann sich um negative Gruppenprozesse handeln, die sich untergründig weiter ausbreiten. Neben allgemeinen Strategien zur Integrationsförderung bieten sich Schritte zur Aufwertung innerhalb der Klasse an. Auch brauchen die abgelehnten Schüler oft intensive Beratung mit Hinweisen, wie sie sich gegen die Hänseleien wehren, aber auch ihr eigenes Verhalten ändern können, um weniger abweichend zu erscheinen.

KOMPETENZPROFIL

Zielgruppe:	Lehrkräfte, Berater, Sozialpädagogen, Integrationshelfer
Schwerfeld:	Ausgrenzung, Mobbing, Integration, Außenseiter, Teambuilding
Einsatzfeld:	Im Unterricht
Thematische Bereiche:	Soziale Kompetenzen, Klassengemeinschaft
Didaktische Materialien:	Schülerfragebogen zur Klassensituation, Übungen zur Selbsterfahrung von Ablehnung und Erkennen von Gemeinsamkeiten und Unterschieden

Inhaltsverzeichnis

1. Die Schulklasse als Ort sozialer Erfahrungen	3
2. Erfahrungen von Unbeliebtheit und Ablehnung	3
3. Annahmen über die Gründe der Ablehnung	4
4. Bedeutung der Gruppendynamik und des Gruppenentwicklungsprozesses	4
5. Prozessverläufe bei Ablehnung und sozialer Ausgrenzung	5
6. Bewusste Außenseiter-Haltung und Akzeptanz der internen Klassennormen	7
7. Strategien zur Prävention und Intervention bei sozialer Ausgrenzung	7
M 1 Schülerfragebogen zur Klassensituation (Thomas 2008)	9
8. Gesprächsführung mit allen Beteiligten	10
9. Spezielle Abwehrstrategien gegen abfällige Bemerkungen und Hänself	13
M 2 Selbsterfahrung von Ablehnung	14
M 3 Erkennen von Gemeinsamkeiten und Unterschieden	15
10. Fazit	16

1. Die Schulklasse als Ort sozialer Erfahrungen

Für Kinder und Jugendliche ist die Schulklasse der wichtigste Ort, an dem man sich mit anderen über die aktuellen Ereignisse und Themen austauschen und erfahren kann, welche Meinungen und Vorstellungen vertreten werden. Bezogen auf die eigene Person bietet die Kommunikation mit den Klassenkameraden eine Möglichkeit,

- sich mit anderen zu vergleichen und zu messen – nicht nur im Leistungsbereich,
- Rückmeldungen von anderen über das eigene Verhalten zu erhalten und
- herauszufinden, welche Erwartungen die anderen an einen selbst richten (vgl. Wahl u. a. 1984, S. 146).

Die Freundschaften und Gruppenbildungen, die für die eigene Stabilität und das Gewinnen von Einfluss von Bedeutung sind, treten erstaunlich schnell auf und bleiben dann weitgehend stabil.

Gruppen entwickeln sich – positiv und negativ

Wenn sich eine Klasse neu gebildet hat, herrschen noch Unruhe und Desorientierung vor. Es gibt über mehrere Zwischenphasen – z. B. der Einführung konstruktiver Normen und der Überwindung der ersten Konflikte – lässt sich die Phase der „Produktivität“ erreichen (Stanford 1971). Sie ist durch ein positives Lern- und Sozialklima gekennzeichnet, die inhaltliche Arbeit steht im Vordergrund. Im besten Fall übernehmen die Schüler selbst Verantwortung für ihren Lernprozess und setzen sich für ihre Klassengemeinschaft ein.

Der Gruppenentwicklungsprozess kann jedoch auch einen negativen Verlauf nehmen. Die ersten Gruppen schließen sich eng zusammen und grenzen sich stark nach außen ab. Innerhalb und zwischen ihnen kommt es zu Streitigkeiten, Rivalitäten und Machtkämpfen, die immer wieder aufflammen. In einer solchen Klassenkonstellation werden Einzelne abgelehnt, sozial isoliert und gehänselt.

Wichtig

Gestalten und beobachten

Überlassen Sie die Entwicklung nicht dem Zufall, sondern gestalten und beobachten Sie sie im Sinne eines „sozialen Klassenmanagements“. Über ein punktuelles Eingreifen hinaus ist eine umfassende und kontinuierliche Begleitung der Gruppenentwicklung durch die Klassenlehrkraft zu empfehlen. Unterstützt von den Fachlehrkräften, von der Schulleitung sowie von den schulischen Beratungsstellen (vgl. Thomas, Brewe & Connemann 2018).

2. Erfahrungen von Unbeliebtheit und Ablehnung

Während sich die meisten Schülerinnen und Schüler in ihrer Klasse akzeptiert und integriert fühlen, haben etwa 10 bis 20% den Eindruck, dass kaum jemand sie mag und dass sie von einigen sogar abgelehnt oder abgelehnt werden (Wahl u. a. 1994). Sie finden wenig Beachtung und werden mit abfälligen Bemerkungen kritisiert. Nicht selten kommt es zur Isolierung und zum Ausschluss von Gemeinschafts-Aktivitäten.

Der RAABE Webshop: Schnell, übersichtlich, sicher!



Wir bieten Ihnen:



Schnelle und intuitive Produktsuche



Übersichtliches Kundenkonto



Komfortable Nutzung über
Computer, Tablet und Smartphone



Höhere Sicherheit durch
SSL-Verschlüsselung

Mehr unter: www.raabe.de